

„Ostfriesen-Zeitung“ vom 08.07.2008

Pioniere am Uphuser Meer kämpften lange

NAHERHOLUNG Freizeit- und Wassersportverein feierte 40-jähriges Bestehen

Oberbürgermeister Alwin Brinkmann sprach sich für eine behutsame Weiterentwicklung des Gebietes aus. „Aber nie als festen Wohnort“, sagte er.

EMDEN / MÜ - Für die weitere Entwicklung des Uphuser Meers als ein „Naherholungsgebiet von hoher Qualität“ hat sich der Emdener Oberbürgermeister Alwin Brinkmann ausgesprochen. Es müsse aber „alles im Sinne der Freizeitgestaltung bleiben, nie im Sinne eines festen Wohnsitzes“, sagte er am Wochenende bei der Feier zum 40-jährigen Bestehen des Freizeit- und Wassersportvereins Uphuser Meer (WSU).

Brinkmann nannte das Binnenmeer vor den Toren Emdens als Beispiel dafür, dass die Interessen von Natur und Menschen vereint werden können, ohne dass von außen Einfluss darauf genommen werden muss. Er spielte dabei auf den Streit um den Teekabfuhrweg im Petkumer Deichvorland an. Ebenso wie der Oberbürgermeister hob



WSU-Vorsitzender Uwe Kinast (links) und seine Stellvertreterin Martina Wilts ehrten das Gründungsmitglied Rudolf Schmidt (2. von links) sowie die ehemaligen Vereinschefs Erich Harms (3. von rechts; Vorsitzender von 1994 bis 2001), Cornelius Bakker (2. von rechts, 1981 bis 1984) und Walter Wolff (1984 bis 1994). Sie erhielten jeweils eine Fahne mit dem Wappen des Vereins. BILD: MÜLLER

Stadtsporthund-Chef Hans-Jürgen Wehmhörer, das sportliche Angebot des WSU hervor: „Bei der Kooperation mit Schulen ist der Verein richtungswesend für den Wassersport“.

An die schwierigen Anfänge Ende der 1960er Jahre erinnerte Gründungsmitglied Rudolf Schmidt. Damals waren die ohne Baugenehmigung errichteten Meerbuden vom Ab-

bruch bedroht. Es gab auch Überlegungen, das Uphuser Meer mit Schlick aus der Ems zu überspülen.

Die Meerfahrer – so werden in Emden die Anlieger der Binnenmeere genannt – gründeten am 13. Januar 1968 die „Interessengemeinschaft Uphuser Meer-Anlieger“. In zähen Verhandlungen mit der damaligen Bezirksregierung in Aurich und der Stadt setzte

sie sich für den Erhalt der Wochenendhäuser ein. „Uns stand damals das Wasser bis zum Hals“, sagte Schmidt. Der Kampf dauerte 15 Jahre lang, bis die Stadt schließlich 1983 mit einem Bebauungsplan das Naherholungsgebiet sicherte. In der Pionierzeit habe es keinen Baum, keinen Strauch und keinen Weg am Uphuser Meer gegeben. „Nur Wiesen und Kühe“, sagte Rudolf Schmidt.

Nachdem Rechtsicherheit bestand, kümmerte sich der Verein um die weitere Erschließung. Die Wochenendhäuser erhielten Strom- und Wasseranschlüsse. Der Verein setzte sich neue Ziele, kaufte 1990 ein Grundstück am Ostufer und entwickelte dort ein Zentrum für den Segelsport. Aktive Segler gründeten 1991 die Sparte Wassersport, die sich heute auch intensiv um die Ausbildung des Nachwuchses kümmert.

Diese Entwicklung führte 1998 zur Umbenennung der Interessengemeinschaft, die seitdem als WSU firmiert. Heute hat der Verein unter Vorsitz von Uwe Kinast rund 200 Mitglieder, darunter 80 Jugendliche.